

So - jetzt wird's Wägeli putzt - - [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 29

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein neuer Sprachführer für Europareisende

Wer heute Europas Städte besucht, wird die Erfahrung machen, daß die bisher gebräuchlichen Sprachführer für Reisende sich als unzureichend erweisen. Gewiß, man findet in ihnen die nötigen Sätze, um am Bahnhof seine Fahrkarte zu lösen, um sich im Gasthaus mit dem Portier wegen des Gepäcks zu verständigen, um ein Zimmer zu mieten. Um aber wirklich praktisch und den heutigen Umständen angemessen zu sein, sollten diese Bücher nach Ansicht eines Amerikaners durch folgende oder ähnliche Redensarten ergänzt werden:

Im Gasthof

Gibt es politische Unruhen in dieser Stadt? Nein? Dann werden wir hier bleiben.

Geben Sie uns ein Zimmer nach hinten hinaus, nicht nach der Straße. Was bedeutet dieser Lärm? Ist es ein Maschinengewehr? Ein Flieger? Hat eine Bombe eingeschlagen?

Zimmermädchen, schaffen Sie diese Splitter aus dem Zimmer und hängen Sie die Wanduhr wieder auf. Wir gehen jetzt in den Keller.

Auf der Straße

Wir halten unsere Arme in die Höhe. Nein, Herr, wir haben keinen Revolver. Gestatten die Herrschaften, daß wir die Arme herunternehmen? Wir sind müde.

Nein, wir haben keine Militärphotos in unserer Dunkelkammer.

Hier sind unsere Pässe. Die Photos gehören uns. Sie bezweifeln es? Danke, Herr.

Nein, wir lachen nicht über die Armee, die Regierung, die Führung. Wir lachen nicht. Sind wir verhaftet?

Im Gefängnis

Haben Sie unser Gepäck zu durchsuchen? Behalten Sie nur das Kleingeld, bitte. Nein, wir tragen keine Waffen unter den Kleidern.

Nein, wir sind nicht Marxisten, Fasziisten, Nationalsozialisten. Wir sind Touristen. Wir kamen hieher, Ihr Land zu bewundern. Ihr Land ist wunderbar.

Haben Sie die Gewehrschüsse gehört? Gelten sie uns? Sind die Mauern unseres Gefängnisses hoch und dick?

Nein, wir wünschen kein Gewehr. Wir wünschen nicht, am Kampfe teilzunehmen. Wir wünschen hier zu bleiben.

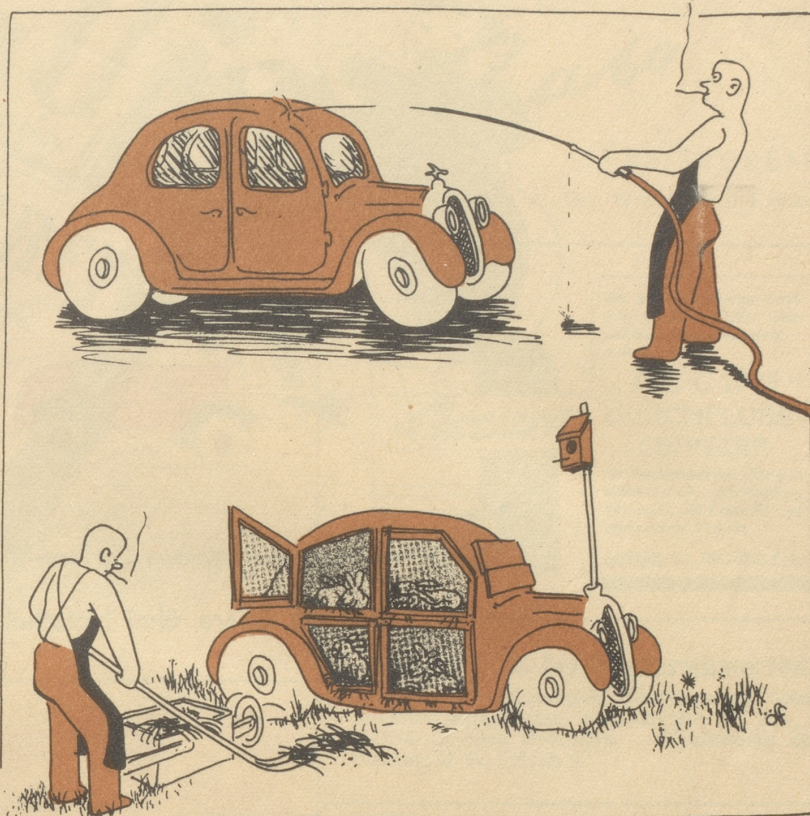
Was kostet ein gutes Begräbnis?

Wer hat gewonnen? Vive la Suisse! Es lebe der Führer! Evviva il Duce!

Jetzt aber möchten wir heimgehen!

E.

So — jetzt wird 's Wägeli putzt — —



— — und in Betrieb gschteht!

Lieber Nebi!

Vor dem Variété «Corso» in Bern stehen zwei Soldaten und betrachten das Plakat am Eingang: «Revue der schönen Frauen, 35 Künstlerinnen — 400 Kostüme.»

«Du, das mueß gerisse syl!» sagt der eine, worauf der andere meint: «I wöt lieber 's wär omgekehr!» J. S.

«Die blonde Gefahr»

«Ein blondes Haar auf Deiner linken Schulter! Mein Lieber, das ist mehr als verdächtig, das ist eine Unvorsichtigkeit von Dir.» «Na, na, nur keine voreiligen Verdächtigungen!» «Otto, ich kenne Dich. Wo ein blondes Haar, da eine blonde Gefahr! Heraus mit der Sprache!» «Vergiß nicht, Fanny, daß die Sprache dazu da ist, die Gedanken zu verbergen. Und übrigens, das Haar ist bestimmt von Dir.» «Von mir? Es ist mindestens sechs Monate her, seit ich blond war.» «Ganz richtig, solange ist mein Anzug offenbar nicht mehr aus dem Schrank gekommen, Fanny, ich muß Dir eine leichte Rüge erteilen. Wenn Du Dir den Teppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich durch besonders liebevolle Aufmerksamkeit Deinem Otto gegenüber, verdienen willst, dann mußst Du diplomatischer vorgehen, Du momentane 'rote Gefahr' meines Lebens!»

Der Hatschist

Wenn hoch das Gras und reif im Halme steht,
Der Wanderer gerne Wiesenwege geht,
Die Grille monotone Weisen leiert,
Ist ihm der Sinn verstört, der Blick verschleiert.

Ihm sagt nichts mehr der Landschaft schönstes Bild
Ein and'rer Reiz macht seine Seele wild.
Sie schnaubt, als wenn sie bang um Hilfe flehte,
Die Nase läuff und wird zur Kriegstrompete.

Die Träne quillt, der Schnupfen hat ihn wieder!
Im dunklen Zimmer legt er still sich nieder
Und staunt, was doch die Pollen sich, die dreisten,
So klein sie sind, an grobem Unfug leisten.

R. N.

Un cognac

MARTELL

ÂGE-QUALITÉ

Generalvertreter für die Schweiz:
Fred. NAVAZZA, Gené

An der Landi kochte ich

für den Pavillon Neuchâtelais

Jetzt koche ich im Café Romand

für meine Gäste die feinen Platten u. Plättli

A. Walzer, chef de Cuisine

Zürich, Mühlegasse 14, Nähe Uraniabücke

